

## Segeltörn 29.05.-14.06.03 Karibik von Martinique nach Grenada

Yacht Bambi Katamaran 4200

Skipper Siegmar

Co- Skipper Heinz D.

Carola, Ute, Renate, Heinz, Marco, Alfred

Yacht Tonic Katamaran 4200

Skipper Peter

Co Skipper Hilde

Gertrud, Sylvia, Susanne, Helmut,  
Michael, Markus



Am Vatertag bei Regnerischem Wetter treffen Sie alle pünktlich ein um die Fahrt in Kleinbussen nach Straßburg anzutreten.

Der Flieger nach Paris war bis auf den letzten Platz besetzt. In Paris stiegen wir in den Jumbo um dort stieß das letzte Crewmitglied Alfred der aus Wien kam zu uns.

Ortszeit 19.00 landeten wir nach 8 Stunden bei Dunkelheit in Martinique, es hatte 28 Grad und eine ordentliche Luftfeuchtigkeit.

Wie könnte es bei Air France anders sein 2 Gepäckstücke fehlen, das von Susanne und eine gelbe Tasche von mir ich weiß aber nicht was fehlt. Eier France will uns das Gepäck nach St. Lucia nachschicken.

Auf den Jachten im Hafen von Le Marin nach einer  $\frac{3}{4}$  Stunde Fahrt erwartet uns ein kaltes Bier als willkommen und zwei tolle Katamarane Moorings 42.



30.05.03 Freitag ( 33 SM Le Marin - Marigot Bay St Lucia, Wind 15 –18 Kn NO, See 2-3

Um 6.00 Uhr geistern alle schon wieder auf dem Schiff herum, Sie können nicht mehr schlafen wegen der Zeitumstellung.

Um 8.00 machen wir ein kurzes Briefing der Mann kann uns nichts neues erzählen, bei der Übernahme der Jachten sieht es schon anders aus wir fragen ihm Löcher in den Bauch denn die Jachten sind für uns neu, sie wurden in Südafrika gebaut die Jachten die wir bis jetzt gesegelt sind wurden alle in Frankreich hergestellt.

Hilde, Gertrud, Heinz und Carola gingen in den Supermarkt zum einkaufen, die andern überprüften das Inventar der Jachten und bestellten nach was Ihrer Meinung nach fehlte.



12.30 legten wir ab, um nach St.Lucia Marigot Bay zu segeln. Oh unsere Landratten; Ungewohntes Feeling, Wind, Wellen, aber so langsam kam doch das eine oder andere lächeln.

17.00 Uhr hatte die Unsicherheit ein Ende wir liefen in die Marigot Bay ein, das GPS mit Kartenplotter und mit dem Notebook gekoppelt hat sich toll bewährt, es ist eine Leichtigkeit den Kurs zu finden.

Alle gehen zum duschen, am Taxistand treffe ich Alberts Sohn Walter er telefoniert seinen Vater Albert heran mit dem ich schon seit 20 Jahren Rundreisen auf St.Lucia durchführe.

Wir besprechen was wir am nächsten Tag machen und ich fahre mit Susanne zum Flughafen um nach unserem Gepäck zu schauen.

Karibisches Tempo und furchtbar wichtige Zollbeamte erwarteten uns, Susannes Tasche war da meine Tasche fehlte.

Wir machten uns auf den Heimweg Susanne war überglücklich und ich wusste immer noch nicht was in der Tasche war die ich noch vermisste. Dies sollte mir eine Lehre sein in Zukunft von allen Taschen ein Inhaltsverzeichnis zu mache und im Handgepäck mit zu nehmen.

In der Marigot Bay warfen wir den Grill an und es gab Schweinehals. Nach ein paar Bier und mehreren Gläsern Wein sanken die meisten total müde in die Kojen.



Unsere Jachten lagen an dem brüchigen Steg vom Hotel Hurrikan Hole, das schon seit 3 Jahren leer steht aber jetzt einen Neuen Besitzer hat und hoffentlich zur alten Pracht erblüht, denn hier konnte man die tollsten Cocktails schlürfen, dabei auf die Jachten hinunterschauen und wenn es zu warm war in den Pool springen.

**Samstag/Sonntag 31.05.03/1.6.03** (129 SM St. Lucia – Grenada, Wind 18 – 22 Knoten NO, See 2-3 )

8:00 Uhr Rundreise Albert und Walter erwarteten uns schon, aber wir mussten noch ein und ausklariere 32 \$ pro Schiff.



Dann ging es nach Castries Hauptstadt von St. Lucia zum Früchtemarkt, Au hier waren gesalzene Preise, ein Kopfsalat bestand aus 3 Blätter und kostete 2 US \$. Ich ging noch einmal zum Flughafen um nach meinem Gepäck zu schauen aber nichts war da. Von Castries fuhren wir an der Westküste nach Soufrier, unterwegs bestellten wir auf einer Bananenplantage noch zwei Bunch Bananen die wir auf der Rückfahrt mitnehmen würden.

In Soufrier besuchten wir den Botanischen Garten in dem schon Napoleons Geliebte Josephine gebadet hat, anschließend gab es einen kleinen Lunch Chicken Creole und Fisch Creole für 15 Karibikdollar ( Umrechnungsfaktor 1 US \$ = 2,50 Karibik Dollar) .



Gut gestärkt fuhren wir an den Pittons vorbei zu einem tätigen Vulkan, wo wir in den Krater hinein zu den brodelten Wasser und Schlammlöcher wanderten. Den meisten waren aber die reifen Mangos wichtiger und was nicht in de Mund ging wurde zum Bus geschleppt. Alle waren müde und wir traten die Heimreise an. Als wir bei den bestellten Bananas ankamen wollte der für den Bunch 40 US \$ ich sagte er soll Sie selber essen, nachher kosteten sie noch mit zusätzlich reifen Bananen 15 \$ das ging in Domenica zahle ich pro Bunch 5 \$.



Am Schiff angekommen 17.00 machten wir alles fertig für die Nachtfahrt nach Grenada, 129 Seemeilen. 18.15 Uhr warfen wir die Leinen los und ab ging es nach Süden.

Einigen war es nicht ganz wohl in Ihrer Haut, denn bei Nacht war für Anfänger alles unheimlicher aber es gab auch ein paar ganz standfeste.

So um 22.00 gingen die meisten in die Koje. Hilde , Peter, Kurt und Sylvia teilten sich die Nacht, auf der Yacht Bambi wechselten Sie sich alle 2 Stunden ab. Wir kamen schneller voran als vorgesehen, geplant haben wir mit 6 Knoten aber sind im Schnitt 8 Knoten gefahren. Die Tonic lief etwas schneller als die Bami beim ersten Schnorchelstop stellte ich auch fest warum, Bambi hatten einiges mehr an Bewuchs.



So waren wir schon um 12.00 Uhr in Grenada und machten unseren ersten Schnorchelstop in der Dragonbay sie ist neben Halifax Harbour. Nach 2 Stunden Aufenthalt segelten wir weiter nach Secret Harbour, wo Moorings eine Station hat.

17.00 Uhr liefen wir ein ich war ganz begeistert von meinem GPS 176 mit Lap Top denn die Einfahrt ist sehr schwierig dazu noch die meisten Tonnen fehlten.

Siegmar hat bis jetzt mit seiner Crew alle Angelköder verloren, er muss jetzt die Reserve angreifen.

Hilde verwöhnt uns nach der langen Fahrt mit einem tollen Essen. An der Pier gibt es eine kleine Bar dort bedient Linda, ich fragte nach einem mir bekannten Taxifahrer, Sie empfahl mir aber Elvis, den wir auch gleich anriefen und ein treffen auf 19.00 Uhr ausmachten. Wir wurden uns schnell einig und machten für morgen einen Inseltrip aus pro Person 25 \$.

Nach einer fast durchgemachten Nacht verschwanden alle bald ins Bett.

### Montag 2.6.03 Rundreise

8.00 UHR gingen Siegmar und ich zum einklarieren. Die Crew war auf 8.30 bestellt, aber unsere Rechnung ging nicht auf, der Zollbeamte hätte bei der Mäulesmühle mitspielen können das Drama zog sich 1 ½ Stunden hin. Kostenfaktor pro Yacht 52 US \$.

Aber dann ging's los der Busfahrer Blues und der Führer Peter erklärten alles toll. Zuerst ein Rundblick über St. Georg und den Hafen, dann entlang der Nordküste zu einer Schauplantage wo gerade Kakao getrocknet wurde. Eine alte Plantagenarbeiterin erklärte uns alle Pflanzen und Gewürze ich gab Ihre für beide Jachten 10\$ Trinkgeld.



Weiter ging's zur Nutmek Fabrik war gerade Pause und der automatische Nussknacker war ausgefallen, so dass wir vom eigentlichen Arbeitsprozess nichts mitbekamen aber die Erklärungen waren sehr gut und die Hosentaschen füllten sich.



Von dort fahren wir zur Nordspitze an einen Beach. Unterwegs hielt Blues an einem Mangobaum an, es waren tolle Früchte groß, süß und saftig, alle waren verschmiert bis hinter die Ohren. Am Beach sollten wir die Gelegenheit bekommen etwas zu essen und zu trinken. Leider hatte ich die Zeit falsch verstanden 15 min und der Guide meinte wir brauchen noch 15 min zum Beach, so war alles etwas hektisch.

Also fahren wir weiter die Ostküste entlang nach Süden und besichtigten wohl die älteste Rumbrennerei.

Alles wurde dort von Hand erledigt vom heizen über den Transport der Maische von einem Kessel in den anderen. Das Mahlwerk mit dem das Zuckerrohr gepresst wird wurde von einem Wasserrad angetrieben.



Zum Abschluss gab es noch Zuckerrohr zum kosten und das fertige Produkt Rum mit 70 % , beides fand nicht den Geschmack wie die Bilder zeigen . Nach dieser Besichtigung waren alle mehr oder weniger müde und schlummerten so vor sich hin bis wir gen 18.00 wieder im Hafen von Secret Harbour waren. 19.00 wurden wir von Blues wieder abgeholt zum Essen, das bei Patrick stattfand er war ehemals Koch vom Restaurant Mammi und hat sich selbständig gemacht. Es gab 15 verschiedene Gerichte, alles einheimische kreolische Speisen , so gut es auch war es blieb doch viel übrig.

**Dienstag 3.6.03** (35 SM Grenada – Carriacou, Wind 18 Knoten NO voll auf die Nase )

8:30 Abfahrt Heute fuhren wir mit tollem Wind nach Carriacou, machten einen kleinen Umweg über St. George besichtigten den Hafen und fuhren beinahe auf ein Riff, Siegmart prompt hinterher dabei verlor er wieder einen Köder.

Geplant war ein Stop in Halifax Harbour, aber bei der Rundreise stellten wir fest dass hinter der schönen und sicheren Ankerbucht die Müllkippe von ganz Grenada lag und wir verzichteten.

Bevor wir unseren Nachtankerplatz anliefen machten wir einen Stop auf Sandy Island die Insel hat viel von Ihrer Schönheit nach dem letzten Hurrikan eingebüßt. Wir schnorchelten alle die es einigermaßen konnten an den Strand. Kurt sagte so einen Krusch im Mund von da an war das schnorcheln für ihn erledigt. Helmut saß außer Atem am Strand und dachte seine letzte Stunde sei gekommen, Susanne suchte mal wieder ihren Michael. Nachdem wir alle ausgiebig geschnorchelt hatten machten wir uns auf zu unserem Nachtliegeplatz in die Tyrellbay nur eine halbe Stunde zu fahren.



Bei unseren Ankermanövern kamen wir einem Ami zu nahe seiner Meinung nach, er rief immer go to the beach, das war für den Rest unserer Tage unser Schlachtruf. Nach dem Verlegen lagen wir ruhig und sicher near the beach.

**Mittwoch 4.6.03** (10,4 SM Carriacou – Petit. St. Vincent, Wind 18 Knoten NO vorn vorne)

8:30 Uhr Anker hoch fährt zu Sandy Island wieder Schnorcheln, nehme Gudrun auf den Rücken und Schwimme ans Ufer. Vor dem Riff sind alle Korallen zerschlagen lohnt sich nicht mehr zu schnorcheln aber hinter der Nordspitze ist es wunderschön.

13:00 weiterfahrt nach Petit St. Vincen in der Karibik kurz PSV genannt

15:30 Stop auf Mopio einer 300 m2 kleinen Sandinsel früher mal mit einer Palme jetzt nur noch einen Sonnenschirm aus Palmwedel.



Viele Fotos mit Rum und Sonne. Auf der Fahrt kurz vor Mopio ging uns ein kleiner Bonito an die Angel, Helmut hat ihn sofort ausgenommen. 17:00 Uhr ankern am Anleger vor PSV.



Alles stürmt zur Hotelbar exklusive Trink,s aber schön teuer vor allem wenn es nicht bei einem blieb. Die ersten mussten bereits ihr Dollardepot aufstocken. Abends kochte uns Hilde Linsen und Spätzle das war toll Kurt durfte den Teller ausschlecken. Nachts zog ein kleines Tief durch das ganz schön viel Wind in der Hose hatte.

**Donnerstag 5.6.03** (PSV – Union 8 SM Wind 18 Knoten, See 2-3 )

8.00Uhr Frühstück . Helmut kommt und sagt bei ihm stinkt und ein rotes Lämpchen brennt auf der Toilette. Rot heißt Tank ist voll da Helmut die Freiluftakrobatik im Wasser noch nicht kann, geht er feste auf die Toilette. Im Normalfall müsste der Inhalt sofort ins Meer gehen, aber irgendwer hat einen größeren Gegenstand in die Toilette eingebracht und bei diesen Schiffen geht alles zuerst in den Tank und von dort sofort weiter ins Meer, wenn das Ablassventil offen ist und das war es. Also irgendwo verstopft, ich versuche es zuerst von unter Wasser mit einem Draht aber kein Erfolg, danach versuchen wir es vom Absaugdeckel aus mit einem Besenstiel und siehe da eine riesen Ladung Jauche umspült unser Schiff. Zum Glück hatte ich schon gefrühstückt.

10.00 Uhr dann Abfahrt nach Union zwischen Mopio und Pinese durch war ganz schön eng unter Wasser.

In Union am Flughafen mussten wir Stop machen zum einklarieren pro Schiff 115 US \$ ein großer Batzen . Die Crew versuchte in der Zwischenzeit etwas Salat zu kaufen und Siegmars Schiff kaufte Red Snapper für viel Geld. Einige stiegen beim Ryoal Anker Hotel zu den Haifischen ins Becken, für Michael ein tolles Erlebnis. Anschließend fuhren wir dann zur Hotelinsel Palm Island wo es eine schöne Bar gab. Die Besatzung von Bambi gingen sofort an Land , sie waren immer durstig, auf der Tonic gab es zuerst den kleinen Bonito und den Rest Linsen vom gestrigen Abend.



An Land angekommen hatten die Crew der Bambi den Blender geschrottet und wir hätten keine Trink,s mit Eis bekommen bis ich den Keeper überzeugt habe dass er sich von der anderen Bar das Teil holen sollte , er würde das Geschäft seines Lebens machen.

16.00 Uhr dann Abfahrt zur Chatman Bay Ankunft 17.00 Uhr, ich wollte noch ein paar Fische fangen, aber es war bereits zu dunkel und Jörg hatte Mitleid mit den Fischen und gab die Jagd auf. So mussten heute dicke Nudeln und Sahnesoße herhalten. Heute bequemte sich der Skipper und Micha zum abspülen, es

wurde gar nicht protestiert von da an spülte ich jeden Abend mit Seewasser vor.

**Freitag 6.6.03** ( Union – Tobago Cays 10 SM Wind 22 Knoten von vorne, See 2-3 )

Nach dem Frühstück um 8:00Uhr ging ich mit Michael und Markus noch einmal Fischfang

In 2 Stunden fingen wir 12 Fische somit war das Abendessen gerettet. 10:00 Uhr fahren wir ab zu den Tobago Cays mit dem GPS und dem Plotter ein wahres Kinderspiel die gefährliche Einfahrt zu finden. Sofort waren wir von fliegenden Händlern umringt die meisten kannte ich noch von den Jahren davor wir kauften keine T-Shirts sie waren uns zu teuer 15 US \$ .



An der Bambi hatte ein kleiner Junge festgemacht der verkaufte Shirts für 7 US \$ da konnte unserer keine Geschäfte mehr machen, aber ich glaube der bekam abends Prügel. Doch am nächsten Tag kam er wieder und wir machten auch unsere gute Deals. Bambi kaufte noch einmal 4 Red Snapper für 45 US \$ ich finde etwas zu teuer. Große Diskussion über Preisgestaltung. Wir gingen an Land auf die Prospektinsel um die Fische zu schuppen, die anderen machten eine Inselerkundung. Abends gab es dann die Fische sie waren ein bisschen klein aber sehr gut, manche meinten ob man die bunten Fische überhaupt essen könnte.



**Samstag 7.6.03** Ruhetag

Am morgen wollen wir alle Inseln erkunden meine Crew lässt mich warten ich weiß nicht warum, sonst wollen sie immer gleich weiter. Hier kann man tolle Photos schießen und es ist auch eine Strandverkäufer da, so dass manche in einen richtigen Kaufrusch kommen. Abends wollten wir die Jachten auf die Insel Tabac vor dem Riff verlegen, aber als wir losfuhren kam ein Segler von Süden und für mehr als 2 Schiffe gab es keinen Platz, so mussten wir bei schlechtem Licht noch schnell einen anderen Ankerplatz suchen, wir legten uns direkt hinter das Riff es schaukelte ganz toll, aber ich der Nacht kam es noch viel schlimmer wir hatten teilweise 34 Knoten Wind, Siegmara und ich waren des öfteren unterwegs.



### Sonntag 8.6.03 ( Tobago Cays – Bequia 29 SM Wind 23 Knoten See 2-3 )

9:30 Start nach Stürmischer Nacht Richtung Canuan teilweise 28 Knoten Wind und Regen Gegen 10:30 kamen wir in Canuan in der Moorings Basis an. Sie war ganz neu, sehr schön und sauber. 1 ½ Tanks Wasser nachgefüllt , Eis gefasst und ausgiebig geduscht. Auf der Insel gibt es kaum Wasser Sie stellen das Süßwasser mit Entsalzungsanlagen her. Danach noch einen kleinen Ausflug in die Hotelbar. 14:00 Uhr Abfahrt nach Bequia, toller Segelwind teilweise machten wir zwischen 8 und 10 Knoten Fahrt. Wenn wir wie eingeplant nach Mustic gesegelt wären müssten wir voll gegen den Wind fahren, so zogen wir Bequia vor.



16:00 Uhr kamen wir in Bequia an machten einen Badestop in der Prinzess Margret Bay Siegmara und ich fingen einen Krötenfisch mit einem Eimer, so etwas hatte ich auch noch nie gesehen . Zum Abendessen gab es Kässpätzle und danach machten wir noch einen kleinen Spaziergang ins Städtchen, mit dem Abschluss natürlich in der weltbekannten Segler Kneipe Frangi Pani.

### Montag 9.6.03 ( Bequia – St. Vincent 9 SM Wind 23 Knoten See große Wellen )

8:00 Uhr Anker hoch und ab unter Motor nach St. Vincent, alles unter Motor da der Wind direkt von vorne kam, aber wahrscheinlich wären wir schneller gewesen wenn wir mit Groß und Motor am Wind hochgekreuzt wären. So brauchten wir 2 Stunden. Kurt und Markus ließ ich solange als vertretbar vorne auf den Bugspitzen mitreiten, es machten Ihnen unheimlich viel Spaß. 11.00 Uhr traten wir an zur Rundreise mit Phyllis und Ihrem Neffen, ich glaube sie ist noch dicker geworden seit dem letzten mal.



1. Station der älteste Botanische Garten in der Karibik, Daniel der Führer erklärte mit viel Spaß alles was es zu sehen gab , die Führung dauerte fast 2 Stunden und die Sammelleidenschaft brach bei einigen wieder durch kaum dass sie es schleppen konnten. Die meisten klagten über Durst so beschlossen wir eine Kneipe

aufzusuchen, aber heute war Feiertag (Fischerman Day) alles war zu. Endlich fanden wir ein karibisches Fastfood Haus dort bekamen wir auch etwas zu trinken und Essen. Alfred probte den Aufstand weil er nicht stundenlang im Restaurant sitzen wollte, aber das Essen kam sehr schnell im Minutenbereich, es gab Gemüseintopf in einer Tortilla, die meisten waren mit dem Essen überfordert. Weiter ging es über das Mesopotanien Vally das immer grün ist auch jetzt zum Ende der Trockenzeit, den wenn es auf der Insel regnet dann hier. Weiter zum Atlantik der sich sehr stürmisch zeigte, schwarzer Vulkanstrand aber zu gefährlich zum baden. Ich kaufte unterwegs für beide Schiffe noch Bananen, denn wir hatten schon seit zwei Tage keine mehr.

Für jeden Bus auch eine Trinknuss die aber bei den meisten nicht auf viel Interesse stieß. Wenn Feiertag ist darf man in St. Vincent keine Rundreise machen ist ziemlich langweilig.

Es fehlen auch irgendwelche Hylights wie auf den anderen Inseln nur eben viel Natur. Doch die kann man nicht vom Bus aus erleben. Abends wurde es Markus und Susanne anscheinend zu eng auf dem Schiff und sie wollten unbedingt an Land, doch keiner wollte mit, so fuhr Michael mit dem Dingi das er schon gut beherrschte seine Eltern an Land und nach 2 Stunden waren sie auch wieder da.

**Dienstag 10.06.03** ( St. Vincent Blue Lagoon – St. Lucia Pittons 49 SM Wind 23 Knoten )

6:00 Abfahrt nach St. Lucia.

Wir frühstücken unterwegs solange wir noch in Deckung der Insel sind. Ab Nordspitze St. Vincent gibt es teilweise 30 Knoten wahrer Wind, es gab eine tolle und rasante Überfahrt leider hart am Wind und wir hatten auch eine ordentliche Abdrift, so dass wir die letzte SM unter Motor genau gegen an mussten. Kurt und Markus saßen wieder auf den Schleudersitzen. 13.00 Uhr machten wir am Hotel Jalousie unter den Pittons an einer Boje fest. Anschließend gingen wir zum Schnorcheln an den steil abfallenden Pittons eines der schönsten Tauchreviere in der Karibik, leider musste ich hier letztes Jahr 630 US \$ Strafe bezahlen, weil ich ohne Guide getaucht bin.



16:00 machten wir uns auf den Weg zu einem alten Bekannten der im Sattel der beiden Pittons mit seiner Sippe wohnt. Er hat 10 Kinder, 80 Enkel und ist 73 Jahre alt. Er freut sich riesig wenn er mich sieht habe vor vielen Jahren Freundschaft mit ihm geschlossen. In den letzten Jahren ist er etwas seltsam geworden aber lieb. Alle vergnügten sich an dem lustigen und fröhlichen Völkchen, die Kinder bekamen Lollis und Gummibärchen, leider hatte ich nicht mehr genügend bei der Gummibärchen Kiste auf dem Schiff hat es Schwund gegeben. Nachdem wir den Sonnenuntergang und eine Luxusvilla einer Familie Scheppard aus Florida besichtigt und ein Bier in der Wohnung eines Enkels meines Freundes getrunken hatten machten wir uns an den Abstieg. Das tat vielleicht in den Knien weh, die Schätzung des Gefälle ging von 30 % bis 60 %. Unten angekommen bestellten wir beim Lord Glenn Corner der eine Vetter der englischen Königin ist ein Dinner. Die meisten aßen Fisch des Tages (Dorade) Jörg suchte sich Krabbeltiere aus. Das Essen kostet im Schnitt 25 Karibik Dollar. Nachts hatte es viel geregnet und das Ankerseil geknarrt so dass viele nicht recht schlafen konnten.

**Mittwoch 11.06.03** St. Lucia Pittons – St. Lucia Rodney Bay 21 SM Wind NO 15 KN See 1-2



Verlegen der Yachten von den Pittons zum Altenheim nur eine Seemeile, haben an Boje und Palme festgemacht für 5 Karibik Dollar. Der Liegeplatz ist ein malerisches Plätzchen. Beim Frühstück viel Regen, wir haben zum ersten mal innen gefrühstückt, mir war es zu eng ich lief mit meiner Kaffeetasse herum.

Nach dem Frühstück Abmarsch zum warmen Wasserfall unterwegs Gai besucht und Seifen Blätter mitgeben lassen. Seine Kinder sind in den Jahren mächtig groß und hübsch geworden. Ich habe auch die Kinder der anderen Familien gesehen und den Rest Lollis und Gummibärchen verteilt. Der warme Wasserfall war eine Wohltat mussten ein paar Amis hinausdrücken dass wir den Pool für uns alleine hatten. Auf dem Rückmarsch nahmen wir Papayas und Bambus mit natürlich gleich einen ganzen Stamm, die einheimischen schüttelten bestimmt den Kopf.



Solange die Crews es sich in einer Strandbar bequem machten flitzte ich und Michael mit dem Dingi nach Soufriere rein um Brot zu kaufen, es war ebbe in der Brotkiste, alle machten sich über das Brot und es blieb gerade noch so viel übrig dass es für das nächste Frühstück reichte.

13:00 Uhr abfahrt zur Rodney Bay, Sylvia und Renate wurde ein T-Shirt nachgebracht mindestens 5 SM das der Händler nicht in der richtigen Größe da hatte. Nebenbei fingen wir einen 50 cm langen Barakuda, Helmut schlachtete ihn sofort.



Parallel zu uns fuhr ein alter Segler wir nannten ihn schon Jahrelang den Rumrunner denn der schipperte Touristen herum und die wurden abgefüllt mit Rum, so dass sie den Ausflug toll fanden. An diesem Abend gab es bei uns Fertigessen Rindergeschnetzeltes und anschließend an Bord der Bambi ein rauschendes Fest mit viel Rum, Tanz und Wasserakrobatik. Ute fiel auch ins Wasser und dachte Ihre letzte Stunde hätte geschlagen und Jörg fand das alles blöd und verzog sich auf das Trapez.

**Donnerstag 12.06.03** (St. Lucia – Martinique St. Anne 24 SM Wind 32 KN NO See 5-6)

Nach der kurzen Nacht schlecht aufgestanden, wir frühstückten mal wieder mit Regen, ich glaube jetzt fängt doch die Regenzeit an. 9:00 Aufbruch zur Fort Rodney auf Pigeon Island das genau 30 m hinter unserer Badeplattform begann. In dieser Bucht steht seit 2 Jahren auch ein großer Hotelklotz. Der Parkwächter lässt uns nicht aus den Augen um möglichst alle zum Kassierhäuschen zu bringen, die Kassiererin kam uns sogar entgegen aus Angst einer könnte entwischen und war sehr bissig. Eintritt 4 US \$ , Museum besichtigt alte Unterkünfte angeschaut danach durch den Park gewandert und das Fort erklommen alle kamen mit auch die die sich sonst drückten, es war ja die letzte Möglichkeit etwas von der Karibik mitzunehmen. Oben blies ein kräftiger Wind der alle fortblies was nicht fest war.

Siegmar und ich beschloss bei der anstehenden Überfahrt nach Martinique ein Reff reinzumachen bei dem Anblick der sich uns bot in Richtung Martinique. 12:00 Abfahrt nach Martinique und was für Glück das wir ein Reff drin hatten so konnten wir ohne Angst dass etwas passieren könnte die Segel setzen. Als wir um die Ecke kamen empfing uns eine aufgewühlte See und Wellen bis zu 6 m . Am Anfang ließ ich Kurt , Micha und Markus noch vorne aber bald wurde es mir zu gefährlich. Hilde teilte die Schwimmwesten aus als reine Vorsichtsmaßnahme, denn ab und zu kam doch eine Welle rüber. Der Wind frischte auf 32 Knoten auf und wir machten trotz Reff und hart am Wind 9 Knoten Fahrt.

15:00 kamen wir in St. Anne an alle sprangen ins Wasser um die Salkruste die wir von der Gischt hatten abzuwaschen. Anschließend gingen beide Crews ins Städtchen nachdem die Bordkasse aufgeteilt wurde, auf der Tonic bekam jeder 45 US \$ und 100 € zurück. Siegmar Hilde und ich hatten nun Zeit klar Schiff zu machen, unser ganzes Angelzeug, Küchenutensilien und Botanik zu packen, so dass wir fertig waren als die Crew zurückkam. Abends grillten wir den Barakuda und es gab Lammragout. Der Abend ging still und bei ein und dem anderen besonnen zu Ende und viele dachten bestimmt schon an zu Hause.

**Freitag 13.06.03** ( St.Anne – Le Marin 5 SM )

Am Morgen nach einer ruhigen Nacht ging das große packen bei der Crew los und irgendwie hatten alle zu wenig Platz . Zwischendurch hüpfen alle immer wieder ins Wasser um sich abzukühlen. 10:30 liften wir unsere Anker, Siegmars Anker gab endgültig den Geist auf und ließ sich nur mittels dem Hautschalter bedienen und starteten zu den letzten Meilen in unseren Endhafen Le Marin. Helmut steuerte schon ganz alleine in den Hafen, trotz Anmeldung über Funk waren keine Liegeplätze frei und Moorrings musste erst noch Manöverübungen machen bis wir endlich anlegen konnten. Das Anlegemanöver klappte hervorragend jetzt wäre die Crew eingearbeitet aber vielleicht geht der eine oder andere wieder einmal mit und wir haben es dann leichter. 11:30 einklarieren der Zoll hat nur von 8-12:00 offen danach hätten wir ein Problem. Siegmar hatte auch so eins , er erschien auf dem Zoll nur mit T-Shirt und Badehose und der Zöllner wollte ihn nicht abfertigen. Er band sich kurzerhand ein Handtuch um und ich überzeugte de Zöllner das wäre Thaiti Stil, alles lachte und wir wurden noch richtige Freunde. 15:00 kamen zwei Minibusse mit zu wenig Plätzen und zu wenig Gepäckraum. Es kostete viel Schweiß bis alles verpackt war. Auf halber Strecke zum Flughafen ein Anruf von Moorrings irgendjemand hätte Hosen und Hemden auf dem Schiff gelassen, nach vielem hin und her stellte sich heraus dass Marco die Sachen mit Absicht dagelassen hatte. Das einchecken auf dem Flughafen in Fort de France verlief Problemlos. Fast pünktlich hoben wir ab, der Flug war etwas holprig und wir konnten ohne Schleifen in Paris pünktlich landen. Hier verabschiedeten wir Alfred der den Flughafen wechseln musste und nach Wien weiterflog. Wir Restlichen versuchten auf irgendeine Weise die 2 Stunden herzubringen und alle waren furchtbar müde. Die ersten Telefonate wurden auch geführt. Bei der Durchgangskontrolle zum Flug nach Straßburg piepste es bei Siegmar, er hatte noch sein Seglermesse im Rucksack das in Forte France nicht bemerkt wurde. Er gab kurzer Hand das Messer mit der leeren Kameratasche als Gepäck auf und holte es sich in Straßburg vom Band. In Straßburg erwartete uns Sabina mit 2 Bussen und kalten Getränke ( es war eine tolle Idee) es hatte 30 Grad Celsius. 14:30 Uhr waren wir nach guter Fahrt in Stuttgart und die Truppe verstreute sich im Wind der durch ein nahendes Gewitter verursachte wurde.

Resueme! Ein toller Urlaub eine angenehme Crew, toller Wind, nachts nicht zu heiß, wenig Regen, viel erlebt und gesehen, keine Verletzungen und keine Schäden, das Essen war sehr gut und ausreichend, Getränke bis zum Schluss in ausreichender Menge vorhanden, auch Skeptiker überzeugt, vielleicht ein wenig zu viel reingepackt, eindeutig zu wenig Fische gefangen.